

DAS FÄNGT JA GUT AN

# Ab auf die Insel zum Lernen à la Montessori

Vier leere Klassen an der Hauptschule – das war vor zehn Jahren das Glück des Evangelischen Diakonievereins Salzburg, wollte Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur Matura ein Lernen nach den Prinzipien von Maria Montessori ermöglichen. Ihr „erstes Projekt“ begann vor elfeinhalb Jahren. „Uns hat noch eine Oberstufe gefehlt, die Nachfrage war da. Die Umsetzung ist an den Räumlichkeiten gescheitert“, sagt die Elsbethenerin.

Birgit Kaltenböck  
berichtet aus **Grödig**

Sie hatte einen Wunsch. Eva Kothbauer, Geschäftsführerin des Evangelischen Diakonievereins Salzburg, wollte Kindern und Jugendlichen vom Kindergarten bis zur Matura ein Lernen nach den Prinzipien von Maria Montessori ermöglichen. Ihr „erstes Projekt“ begann vor elfeinhalb Jahren. „Uns hat noch eine Oberstufe gefehlt, die Nachfrage war da. Die Umsetzung ist an den Räumlichkeiten gescheitert“, sagt die Elsbethenerin.



BILD: PRIVAT

„Nach langem Provisorium sind die Schüler nun sehr zufrieden.“

**Helga Wenzel-Anders**, Direktorin

Und dann standen 1998 in der Hauptschule Grödig vier Klassenzimmer leer. Von Anbeginn – die Schülerinnen und Schüler waren zusätzlich in Containern untergebracht – war klar: „Irgendwann ist ein Zubau fällig.“ Als idealer Zeitpunkt erwies sich die Sanierung der Neuen Mittelschule. „Alle waren dafür, von der Politik über die Kirche, Privatleute, der Landeshauptmann – nur der Bund war erst dagegen.“ Der Gemeinde ist der Diakonieverein „mehr als dankbar. Wegen uns haben sie zwei Jahre mit dem Umbau zugewartet.“

So sind im Schulgebäude seit 1998 die Schülerinnen und Schüler der NMS und des MORG untergebracht. „Das funktioniert prächtig.“ – Noch besser nach dem großzügigen Um- und Aufbau, der den Diakonieverein für das MORG vier bis fünf Millionen Euro kostete. Das erste Obergeschoß ist der NMS vorbehalten, das zweite beiden gemeinsam, die dritte Etage dem MORG.

## Alle acht Klassen haben freien Zugang zum Herzstück

„Jede Klasse bietet eine tolle Aussicht zum Untersberg oder zur Festung.“ Von den acht Klassenräumen, die sich die 170 Schüler selbst einrichten durften, gelangen sie ins Atrium. Hier laden je eine blaue, grüne und rote Lerninsel zu täglich drei Stunden Freiarbeit ein. Der Bereich war ursprünglich nicht so geplant. Umso stolzer ist auch Direktorin Helga Wenzel-Anders auf die Umsetzung. „Er ist etwas Besonderes. Die Decke ist wie bei der NMS nach oben offen“, sagt sie. Im Atrium sind oft 120 Schüler gleichzeitig beschäftigt. „Das merkt man kaum. Die Kojen und der Teppichboden schlucken Lärm.“ Wichtig war beim Aufbau, der eineinhalb Jahre dauerte, dass alle Lehrer einen eigenen Schreibtisch haben. Und im Gemeinschaftsraum finden sie Platz für Entspannung. Apropos: Schüler halten sich gerne in den roten Fensterbänken, auf der Terrasse oder in der Mensa auf.



Die neue Terrasse im zweiten Obergeschoß des MORG wird oft und gerne frequentiert. BILD: MUTLU ERTAS



Das Herzstück des neuen MORG-Obergeschoßes ist das Atrium mit den Inseln zum freien Lernen und Arbeiten. BILD: MUTLU ERTAS